



Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt

Schriftleitung und Verwaltung:
Hermannstadt, Seltener-
gasse 22.
Postfach Nr. 1208.
Herausgeber:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheinet täglich
mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.

Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
mit Postverendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
Eingelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
und Anzeigen
übernimmt außer des
Hauptstelle
Seltenergasse 23 jedes
Zeitungsverkäufer
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 h, das
zweitmal je 12 h, das
drittemal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechender
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 13146

Hermannstadt, Dienstag 9. Januar 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 8. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe von Mackensen: Wir haben den Feind gestern bei Focfani neuerlich geschlagen. Während deutsche Regimenter südlich und südwestlich der Stadt die feindliche Linie durchbrachen, nahmen die Truppen des bayerischen Generalleutnants Wogigen auf dem Gebiet von Odobesci zwei hintereinander liegende feindliche Stellungen im Sturm; gleichzeitig schlugen wir den Feind auch im Bergland von Odobesci zurück; die Russen wichen auf der ganzen Linie. Focfani ist seit vormittag 8 Uhr in der Hand der Verbündeten. Wir machten 3900 Gefangene und erbeuteten drei Geschütze.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Im Putna- und Sufitalal eroberten wir wieder feindliches Gebiet; auch am Oberlauf des Casinu gewannen wir Raum, den der Feind durch Gegenangriff uns zu entreißen vergebens sich bemühte.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Bei unsern Truppen kein nennenswertes Ereignis.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen rücküberseht.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 8. Januar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: An der Iserfront, im Opernbogen und nördlich der Somme entwickelte sich von Zeit zu Zeit lebhafteste Artilleriefeuer. Im Luftkampf und in unserer Abwehrfeuer verlor der Feind sechs Flugzeuge.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Nördlich der Straße Riga-Mitau griffen die Russen gestern wieder mit starken Kräften in breiter Front an. Am Nafluß gelang es ihnen, den am 5. Januar erzielten Raumgewinn um ein Stück zu erweitern. An allen übrigen Stellen schlugen wir sie zurück.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Trotz Schnees, Sturmes und empfindlicher Kälte schlugen wir zwischen dem Putna- und Ojotzal den Feind von neuem zurück.

Heeresgruppe von Mackensen: Am 7. Januar haben die 9. Armee und besonders die siegreichen Truppen der Generale Krafft v. Delmensingen und Morgen einen großen Erfolg erzielt. Sie schlugen die Rumänen und Russen aus dem stark besetzten Odobesci-gebirge in der Richtung auf den Putna zurück. Weiter nahmen wir die schon im Oktober ausgebauten und jetzt zähe verteidigte Milkowstellung; unsere schwungvolle Verfolgung ließ dem Feind nicht Zeit, sich in der zweiten Stellung zwischen Focfani und Carostea festzusetzen. Wir überrannten auch diese Stellung und überschritten in der weiteren Verfolgung des Feindes die Straße Focfani-Boletesti. Focfani haben wir heute früh genommen. Aus den eroberten Befestigungen brachten wir 3900 Gefangene, drei Geschütze und mehrere Maschinen-gewehre ein.

Mazedonische Front: Zwischen dem Ochrida- und dem Presbafsee blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.
v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rücküberseht.)

Berlin, 8. Januar. (Moffmeldung.) Bei Riga heftiger Artilleriekampf. Der bei Focfani geschlagene Russe wird verfolgt.

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Der bulgarische Kriegsbericht.

Sofia, 9. Januar. Mazedonische Front: Zwischen Ochrida und dem Presbafsee fanden Patrouillengefechte statt. Nur an vier Punkten der Front herrschte Artilleriefeuer.

Rumänische Front: Ein feindlicher Monitor beschloß mit Unterbrechungen Tulcea.

Die Bierverbandskonferenz in Rom.

Rugano, 9. Januar. Abweichend von der Stefanmeldung berichten italienische Blätter, daß Sonntag an der Schlußsitzung der Bierverbandskonferenz auch die englische Marinemission und Militärs des Bierverbandes teilnahmen. Ministerpräsident Boselli gab ein Bankett, an welchem sämtliche Konferenzteilnehmer, sowie die diplomatischen Vertreter der Bierverbandsmächte und andere Persönlichkeiten teilnahmen. Ministerpräsident Boselli brachte folgenden Trinkspruch aus: Ich erhebe mein Glas zu Ehren der Herrscher und Oberhäupter der verbündeten Staaten. Er begrüßte sodann die heldenhaften Kämpfer und betonte, daß ein endgiltiger und vollständiger Sieg nicht ausbleiben und der Triumph der Kultur nicht fehlen könne. Briand erwiderte mit Komplimenten für die italienische Regierung und schloß mit Wünschen für den endgiltigen vollständigen Sieg. Hierauf hatte Briand eine lange Besprechung mit Sarraill. Abends reisten die Vertreter Englands, Frankreichs und Russlands, von denen niemand im Vatikan erschienen war, ab. Sarraill reiste nach Saloniki zurück. Er wurde vom rumänischen Gesandten Ohyka begleitet. Lloyd George richtete an den italienischen König Emanuel in das Hauptquartier ein Telegramm und begrüßte den König als „den ersten Soldat Italiens“ und das heldenhafte italienische Heer.

Der U-Boot-Krieg.

Berlin, 9. Januar. („Wolff“.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant: Oberleutnant zur See Steinbauer, hat am 27. Dezember im Ägäischen Meer das von Bewachungstreitkräften „gesicherte“ französische Linienschiff „Gaulois“, 11.300 Tonnen, durch einen Torpedoschuß versenkt. Dasselbe Boot hat im Mittelmeer am 2. Januar den von Zerstörern begleiteten vollgeladenen englischen Truppentransportdampfer „Dvernia“, 14.278 Tonnen, und am 3. Januar einen bewaffneten, tiefbeladenen Truppentransportdampfer von etwa 6000 Tonnen versenkt.

Rom, 9. Januar. Das italienische Segelschiff „Cambornoro“ ist versenkt worden.

London, 9. Januar. Lloyds Agentur meldet: Die dänischen Dampfer „Embros“ und „Wiking“, der britische Dampfer „Allie“ sind versenkt worden.

Madrid, 9. Januar. Der französische Postdampfer „Ville de Havre“ wurde von einem deutschen U-Boot angegriffen. Auf seine Hilfe-

rufe fuhr ein holländischer Dampfer zur Hilfe heran.

Englische Unverschämtheit.

London, 9. Januar. Der Minister für Pensionen Barnes (Arbeiterpartei) sagte in einer Rede in Southwork: Alle wünschen den Frieden, aber der beste Weg, den Frieden zu erbannen, ist, den Frieden aus den Gemütern zu verbannen, bis die Ziele erreicht sind, die ihn zu sichern geeignet sind. Der deutsche Friedensvorschlag war kein wirklicher Friedensvorschlag, er sprach immer noch im Tone des Eroberers und in der Laune des Mörders (!) Wir wollen über unsere Friedensbedingungen keine Verhandlungen mit wilden Tieren (!!) eingehen. Wilson darf versichert sein, daß wir nicht den Krieg führen, um Deutschland zu zerschmettern, sondern nur um seine militärische Macht zu zerschmettern und den militärischen Uebermut nicht nur in Deutschland, sondern überall zu vernichten. Bevor wir in Friedensverhandlungen eintreten, muß Deutschland Belgien und die von ihm besetzten Gebiete der anderen kleinen Völker geräumt haben und muß einwilligen, für das angebotene Urecht Wiederergänzung zu gewähren und einen Friedensvertrag zu unterschreiben, der sich auf die internationale moralische Stärke der ganzen Welt stützt.

Politische und Kriegsübersicht

Oesterreich und Ungarn. In einer am 6. d. M. in Wien abgehaltenen Massenversammlung sprach Reichstagsabgeordneter Reichsritter v. Pang u. a. über die Ausgestaltung der Beziehungen Oesterreichs zu Ungarn und zu Deutschland, wobei er die volle Uebereinstimmung der politischen Interessen der Deutschen in Oesterreich und der Magyaren in Ungarn in deren Beziehung zur Monarchie betonte und der zueversichtlichen Erwartung Ausdruck gab, daß die bereits vor und während des Krieges angebahnte Annäherung der politischen Führer der beiden Nationen über den Rahmen unverbindlicher Aussprache und freundlicher Tischreden hinausführen möge zur großen Lebensgemeinschaft der beiden Völker, die in wechselseitiger Hilfe auf den blutgetränkten Rämmen der Karpathen und der Alpen ihre weihvolle Besiegelung für alle Zeiten empfangen hat. Wenn in Ungarn bis heute beharrlich Verstimmungen gegenüber den Deutschen in Oesterreich nachklingen, die von diesen im Hinblick auf das mächtige Erstarken der freundschaftlichen Gefühle der Ungarn zu den Deutschen im Reiche besonders nachhaltig empfunden werden, so sei dies auf geschichtliche Erinnerungen zurückzuführen, die die Deutschen Oesterreichs wohl alle in ihrer Gesamtheit längst für endgültig abgetan betrachten. Neidlos werde in allen deutschen Kreisen Oesterreichs die staatliche Kraft anerkannt, mit der Ungarn aus diesem Weltkriege hervorgeht, und es falle keinem ernst zu nehmenden deutschen Politiker Oesterreichs bei, an den mit dem Jahre 1867 überwundenen Gedanken eines Gesamtzentralismus wieder anzuknüpfen. Die Deutschen Oesterreichs seien, gestützt auf die Erfahrungen des Weltkrieges, entschlossen, an der im Jahre 1867 geschaffenen Grundlage der Monarchie als einer Realunion souveräner Staaten unverrückbar festzuhalten.

Der Krieg gegen Rumänien. Das russische Blatt „Nowosti“ will von einer Reorgani-

sation des rumänischen Heeres durch eine französische Militärmission, bestehend aus 300 Offizieren, wissen. König Ferdinand habe selbst um diese Hilfsaktion gebeten. Hierbei wird bekannt, daß die Munitionsvorräte der rumänischen Armee derart erschöpft sind, daß die geringen Bestände kaum mehr zur Deckung der Rückzugslinien dienen.

Die Verlustlisten der rumänischen Armee, der 67., die am 29. Dezember erschienen ist, weisen die Namen von 346 472 gefallenen, vermißten und verwundeten Soldaten auf. Die Zahl der gefallenen Offiziere beträgt 10.048, darunter 15 Generale, 49 Oberste und Oberleutnants. Damit sind fast drei Viertel des aktiven rumänischen Heeres außer Gefecht gesetzt. Die schwersten Einbußen haben die bevorzugten Regimenter der ersten, zweiten und dritten rumänischen Armee erlitten. Die letzten Verlustlisten verzeichnen eine Anzahl gefallener und verwundeter Vertreter der rumänischen Literatur und Kunst. Bisher sind 15 der bekanntesten rumänischen Schriftsteller dem Kriege zum Opfer gefallen.

Die Kämpfe an der Westfront. Ein Londoner Gewährsmann meldet: In England herrscht augenblicklich sowohl die Land- als auch was die Seestreitkräfte betrifft, eine fieberhafte militärische Rüstungstätigkeit. Die Minister halten täglich lange Konferenzen mit den in Betracht kommenden Stellen. Mit Paris und dem englischen Hauptquartier herrscht starker Telegrammverkehr. Der neutralen Schifffahrt wurden verschiedene Einschränkungen auferlegt. Nach Ansicht der englischen Politiker sind an der Westfront große Ereignisse zu erwarten.

Griechenland und der Vierverband. Das Reuterbureau meldet aus Athen vom 3. d. M.: Die griechische Regierung erklärte anlässlich der Nichtannahme der Ententenote, daß sie der Entente nicht den Krieg erklärt, sondern sich den Zwangsmaßnahmen unterwerfen werde, im Vertrauen darauf, daß die Mächte schließlich einsehen würden, daß die Blockade eine unverdiente Strafe für die Ereignisse am 1. Dezember sei, die auf ein Mißverständnis zurückzuführen seien, da die Armee, ohne Rücksicht auf die Regierung, beschossen hatte, sich der Auslieferung des Kriegsmaterials zu widersetzen. Was die Gefangenhaltung der Benizelisten betreffe, sei der König zwar bereit, einige der Gefangenen zu begnadigen, die Verfassung hindere ihn aber, sich in das gerichtliche Verfahren einzumischen, ehe die Urteile gefällt seien. Nach der Haltung der Ententediplomatie zu urteilen, sei die Lage nicht beruhigend. Der Ton in der Athener Presse sei sehr feindselig, während die Wirkung der Blockade sich immer mehr fühlbar mache. Die Verteilung des Brotes, das aus einer Mischung von Weizen und Gerste hergestellt werde, stehe unter strenger Aufsicht. Die Lebensmittel seien außerordentlich teuer, so daß sie für die ärmeren Klassen unerschwinglich seien.

Das Reuterbureau meldet aus Athen vom 5. d. M., die früheren Ministerpräsidenten, mit denen der König beratschlagt habe, hätten einstimmig erklärt, daß die Forderungen der Entente in ihrer gegenwärtigen Form nicht gebilligt werden könnten, da dies auf ein Eingeständnis hinauslaufen würde, daß der Plan bestehe, Sarraills Nachhuten anzugreifen. Die Regierung habe beschlossen, im Einvernehmen mit der Krone gewisse Teile der Ententenote zu verwerfen. Sie sei aber geneigt, über die anderen Bedingungen zu unterhandeln.

England und der Frieden. „Stockholms Dagblad“ untersucht die Kriegslage zur See und ihre Einwirkung auf den Friedensgedanken, und meint, heute müsse sich England sagen, daß die deutsche Kriegsflotte mit ungebrochener Kraft aus dem Hauptkampf mit der englischen Uebermacht im Stageraal hervorgegangen ist. Die deutsche Handelsflotte ist zum großen Teil in deutschen oder neutralen Häfen bereit, den Wettstreit mit der während des Krieges stark verringerten englischen Handelsflotte aufzunehmen. Die deutsche Industrie arbeitet mit der gleichen ungebrochenen Betriebsamkeit. Die Absperrungsmaßnahmen haben sie nur gezwungen, neue Auswege zu finden, durch die sie mindestens ein ebenso gefährlicher Wettbewerber ist wie vor Kriegsbeginn. Schon das würde genügen, um zu verstehen, daß der Friedensgedanke für England zu früh gekommen sei. Aber noch andere Gründe kommen hinzu: Militärische Niederlagen kann man vergessen, aber man muß sich in England sagen, daß das deutsche Volk nie die Hungerjahre mit ihren Lei-

den vergessen wird. Es kann nie vergessen, daß die englischen Staatsmänner völkerrechtliche Vereinbarungen zerrissen haben, die sie selbst vor wenigen Jahren mit dem größten Eifer zustandegebracht hatten, daß sie mit kaltem Blut ein ganzes Volk zum Hungertode verurteilt haben. Aus der eigenen Geschichte müssen die Engländer wissen, daß Deutschland in Versuchung kommen kann, die erste Gelegenheit, da England in Schwierigkeiten gerät, zu benützen, um sich von seinem jetzigen Todfeinde zu befreien. Deshalb wagt England nicht Frieden zu schließen, solange Deutschland im vollen Besitze seiner maritimen Kraft ist. Daher gilt es für das Inselreich, auszuhalten und seine Verbündeten anzufeuern, solange noch die Möglichkeit besteht, den endgültigen Sieg zu erringen. Wenn man auch vom preussischen Militarismus spricht, so meint man in englischen Kreisen im Grunde, daß die deutsche Flotte und die deutsche Industrie vernichtet werden müssen, um England Ruhe zu verschaffen.

Deutschlands koloniale Bedürfnisse.

Unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich Paul Rohrbach in der „Kölnischen Zeitung“ mit der Frage: Was ist an Kolonialbesitz für Deutschlands Zukunft notwendig und was muß daher beim Friedensschluß gefordert werden? Er verweist auf die wirtschaftlichen, bisher nicht ausgebeuteten Reichthümer besonders Afrikas, an denen wir als Industrievolk aber auch als Verbraucher großes Interesse haben und fährt dann fort:

Der zweite große Gesichtspunkt, unter dem wir die kolonialpolitische Frage betrachten müssen, ist der, daß wir nicht darauf verzichten können, ein starkes und bodenständig eingewurzelt überseeisches Deutschland zu schaffen. Glück uns das nicht, bleiben wir auf die Dauer ein ausschließlich auf Mitteleuropa beschränktes Volk, so ist auch damit ein Moment schwerer Unterlegenheit, sei es auch erst in entfernterer Zukunft, für uns geschaffen. Afrika weist zahlreichere und ausgezeichnetere gesunde Hochlandsgebiete innerhalb derjenigen Strecke des Kontinents auf, wo beim Friedensschluß voransichtlich der politische Besitz neu reguliert werden wird, als man gewöhnlich glaubt. Das ist aber noch nicht einmal die Hauptsache. Die Hauptsache ist vielmehr, daß menschlicher Voraussicht nach die Aufgabe, nicht nur die eigentlichen Hochländer, sondern auch weitere tropische Regionen in mittlerer Höhenlage für den Europäer dauernd bewohnbar zu machen, von unserer medizinischen und hygienischen Wissenschaft einmal bestimmt gelöst werden wird. Vergleicht man die Fortschritte, die im Laufe der letzten 20 Jahre in der Bekämpfung der großen klimatischen Gesundheitsgefahren gemacht worden sind, mit dem frühern Stande der Dinge, so hat eine solche Voraussage nichts übertriebenes. In den Kongosümpfen, am Tschadsee und im Nigerdelta wird voraussichtlich niemals eine weiße Ansiedlerbevölkerung leben können; auf den unermesslichen Savannen des inneren afrikanischen Hochlandes wird es aber in Zukunft auch dort, wo die Höhenlinie erheblich unter die heutige klimatische Gesundheitslinie herabgeht, wahrscheinlich wohl der Fall sein. Was das in politischer und wirtschaftlicher Beziehung bedeuten kann, möge man z. B. daraus entnehmen, daß die heutige mehr als 300.000 Seelen starke deutsche Bevölkerung Südbrasilien von nicht mehr als 30.000 oder 40.000 deutschen Einwanderern abstammt, die in der Hauptsache zwischen 1820 und 1850 nach Brasilien gingen. Für die Tierzucht gibt es noch frappantere Zahlen: die 4 Millionen Rinder, 1 Million Pferde und 80 Millionen Schafe Australiens haben zu Vorfahren wenige Duzend Vater- und Muttertiere, die vor über hundert Jahren bei der ersten Bestäubung der Verbrecherkolonie beim heutigen Sydney mit ins Land gebracht wurden. Malaria, Schlafkrankheit und Peseesliege, die im tropischen Afrika jetzt noch ähnliches verhindern, können und werden nach einigen Jahrzehnten zu den überwundenen Geißeln der Menschheit und der Tierwelt gehören.

Natürlich hat es nach den jetzt gemachten Erfahrungen nur dann einen Zweck, eine kräftige afrikanische Kolonialpolitik mit unter unsere Ziele beim Friedensschluß aufzunehmen, wenn es uns gelingt, statt der bisherigen zerstreuten und auf die Dauer nicht verteidigungsfähigen Besitzstücke, ein wirkliches Kolonialreich in ein oder zwei großen geschlossenen Blocks zu schaffen. Ist diese Grundlage einmal da, so wird es auch möglich sein, die notwendigen Verbindungslinien herzustellen, die

entscheidenden Zugangsstellen zu besetzen — der Umstand, daß die Küsten Afrikas auf der Ost- wie auf der Westseite überhaupt nur an wenigen Stellen nahbar sind, begünstigt diese Sicherung in ausgesprochener Weise — und aus dem ganzen einen organischen sich selbst tragenden, in sich selber wehrfähigen Kolonialkörper zu machen.

Das ungarische Großkapital in der Landwirtschaft.

Mit geteilten Gefühlen wird man in ungarischen landwirtschaftlichen Kreisen die Nachricht aufnehmen, daß sich die Pester Ungarische Commercialbank entschlossen hat, ihre Kapitalien von nun an auch in landwirtschaftliche Betriebe zu stecken. Während es einerseits nicht gelehnet werden kann, daß der ungarischen Landwirtschaft die Befruchtung durch Kapital nützlich werden kann, ist andererseits die Aussicht, daß der ungarische Boden noch mehr als bisher in den Besitz der Großkapitalisten übergehen soll, keineswegs erfreulich.

Der „Pester Lloyd“ berichtet über diese Gelegenheit: Die Pester Ungarische Commercialbank sieht die Zeit für gekommen, um sich in entsprechender Weise für die großen Aufgaben vorzubereiten, welche nach dem Krieg während der Friedensjahre auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft zu erfüllen sein werden, umso mehr, als während der durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Zurückgebliebenheit der ungarischen Landwirtschaft als besonders nachteiliges Moment erkannt worden ist, und hieraus hervorgehend als eine der wichtigsten Lehren die Notwendigkeit einer bedeutenden Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion erscheint.

Die Bank wurde bei ihrem diesbezüglichen Entschlusse auch durch den Umstand geleitet, daß von vielen Seiten, besonders aber von Seiten der landwirtschaftlichen Kreise stets die Notwendigkeit betont wurde, daß sich das Großkapital in größerem Maße als bisher an der Förderung der landwirtschaftlichen Interessen beteiligen möge, wie dies gegenüber dieser wichtigsten der nationalen Erwerbsquellen am Plage wäre. Auch aus diesem Grunde, besonders aber unter dem unmittelbaren Eindrucke der während des Krieges gesammelten Erfahrungen, hat die Direktion der Bank beschlossen, an der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion nach drei Richtungen hin mitzuwirken. In erster Linie durch die intensivere Pflege der Kreditgewährung für landwirtschaftliche Zwecke, damit für Neuinvestitionen in entsprechender Form Kapitalien zur Verfügung stehen. Es kommen hier insbesondere die Leistungen für Bodenmelioration (Kanalisierung, Bereisung), ferner die Einführung, beziehungsweise Organisation und materielle Förderung neuer Betriebe (Milchwirtschaft, Schweinezucht usw.) in Betracht. Zweitens stellt sich die Bank zur Aufgabe die Errichtung von landwirtschaftlichen Industrieunternehmungen, beziehungsweise den Ausbau von Feld- und Waldbahnen, indem sie auch ihre Dienste zur Ausführung diesbezüglicher Projekte den einzelnen Landwirten zur Verfügung stellt. Drittens beabsichtigt die Bank ihre Kapitalkraft durch Pachtung und modernste Bewirtschaftung von größeren Besitzungen, durch Einrichtung von Musterwirtschaften auf Latifundien, ferner durch Parzellierungen und Rentengüter in den Dienst des großen Programms der ungarischen Mehrproduktion zu stellen. Was die letztere Aufgabe anbelangt, so ist die Lösung derselben derart gedacht, daß einerseits die Produktionsfähigkeit der bisher wenig rentierenden und produzierenden Latifundien durch Einrichtung moderner Wirtschaften erhöht und hiedurch eine Steigerung des nationalen Einkommens erzielt werde und daß andererseits diese intensivere Bearbeitung des Bodens auf die landwirtschaftliche Bevölkerung eine beispiel- und richtunggebende Wirkung ausübe. Die Commercialbank hat in dieser Beziehung bereits den ersten Schritt getan, indem sie die Fideikommissbesitzungen: Debrö, des Grafen Michael Karolhi, im Ausmaße von 18.000 Katastraljoch und Sarkand, des Grafen Dionys Amassy, im Aus-

maße von 12.000 Katastraljoch für dreißig Jahre gepachtet und zur Bewirtschaftung übernommen hat. Es werden auch bezüglich weiterer Pachtungen Verhandlungen gepflogen, die sich jedoch noch im Stadium der Vorbereitung befinden.

Zur Durchführung des vorerwähnten Programms hat die Commercialbank die Ungarische Grundbesitz-Aktiengesellschaft ansersehen, deren Aktienkapital mit 20 Millionen Kronen festgesetzt wurde, doch gelangen vorerst, das bisherige Aktienkapital von 1.500.000 K eingerechnet, 10 Millionen Kronen Kom. Aktien zur Ausgabe, welche durch die Pester Ungarische Commercialbank und ihre Freunde übernommen werden. Parallel mit dieser Kapitalserhöhung wird eine Rekonstruktion der Ungarischen Grundbesitz-A.-G. einhergehen, es wird auch die Emission von Obligationen in den statutarischen Geschäftskreis aufgenommen und der durch neue Mitglieder erweiterten Direktion ein aus hervorragenden Fachleuten zu bildender Direktionsrat beigelegt, welchem auf die Führung der Geschäfte entsprechender Einfluß eingeräumt wird. Ueberdies steht die Commercialbank mit ihrer Kapitalkraft und ihrer großen Organisation der rekonstruierten Gesellschaft zur Seite.

In landwirtschaftlichen Kreisen bringt man dieser Aktion der Pester Ungarischen Commercialbank das weitestgehende Interesse entgegen, da man hierin den gemeinsamen Boden für ein harmonisches Zusammenwirken des Großkapitals mit den sachrichtigen Elementen der Landwirtschaft erblickt.

Die oberste Leitung des Unternehmens befindet sich in den Händen des Direktionspräsidenten Johann v. Serban, Ministerialrates im Ackerbauministerium, der demnächst aus dem Staatsdienste scheidet wird.

Tagesbericht.

(Auszeichnung.) Heinrich M ö d e s c h, Oberleutnant i. d. Res., erhielt für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde die neuerliche allerhöchste belobende Anerkennung.

(Die Kronstädter allgemeine Sparkasse) hat ihre Tätigkeit in Raab abgebrochen und amtiert nun wieder in Kronstadt.

(Invalidentausch.) Im Sinne des in Kraft getretenen Abkommens mit Italien und Frankreich betreffend die wechselseitige Heimkehr der Invaliden können die Angehörigen von in diesen beiden Staaten kriegsgefangenen Offizieren und Mannschaften, die an einer der nachfolgenden angeführten Verwundungen oder Krankheiten leiden, um Erwirkung des Austausch beim Kriegsministerium, Abteilung 10 für Kriegsgefangene (Wien) einschreiten. Die stempelfreien Gesuche sollen, möglichst vollständig, folgende Angaben enthalten: Charge, Name, Regiment, letzter Unterbringungsort in der Kriegsgefangenschaft, Art und Grad der Verwundung oder Erkrankung. — Für den Austausch berechnen die folgenden Leiden: 1. Gänzlicher oder teilweiser Verlust eines oder mehrerer Gliedmaßen (mindestens Fuß oder Hand). 2. Verlust der Gebrauchsfähigkeit eines oder mehrerer Glieder durch Steifheit, Schwund oder Verkürzung der Muskeln, falsches Gelenk, Erkrankungen des Rückgrates, die eine große Störung der Bewegung hervorrufen, größere, mit Folgeerscheinungen verbundene Pulsadergeschwülste. 3. Endgiltige und durch ihren Sitz oder ihre Ausdehnung erhebliche Lähmung. 4. Verletzung des Gehirns mit schweren Folgen (Lähmung auf der einen Seite oder Störung wichtiger Gehirnfunktionen). 5. Die Verletzungen des Rückenmarks mit schweren Folgen. 6. Verlust des Sehvermögens auf beiden Augen (Erblindung); der Erblindung gleich zu erachten ist beim Verlust nur eines Auges eine erhebliche Herabsetzung der Sehschärfe auf dem erhaltenen Auge. 7. Erhebliche Verstümmelung des Gesichtes und schwere Verletzungen der Mundhöhle. 8. Dauerndes Siechtum infolge von Verwundungen. 9. Brustschüsse und 10. Bauch- und Beckenschüsse, die zu schweren Folgen geführt haben. 11. Vorgefertigte Lungenschwindsucht. 12. Anhaltendes Siechtum infolge anderer inneren Leiden. 13. Unheilbare Geisteskrankheiten. Die Entscheidung über die Heimsendung wird von

seiten der feindlichen Regierung getroffen und unseren Behörden steht nur das Recht auf Antragstellung zu.

(Die Getreideversorgung in Ungarn.) Der bisherige Erfolg der neuen Getreiderequisition, die die hinterzogenen Vorräte zutage fördern soll, war, wie „B. S.“ berichtet, im allgemeinen gut und hat den gehegten Erwartungen entsprochen. Die Requisition wird noch ungefähr zwei Wochen dauern und das Ergebnis wird sich voraussichtlich der vorgeschriebenen Menge annähern, sodaß also kein Grund vorhanden ist, für die Getreideversorgung zu fürchten. Eine neue Verordnung setzt die vom einzelnen monatlich zu verzehrende Getreidemenge für den Urproduzenten auf 16 Kilogramm (für Kinder auf 13 Kilogramm) und für die übrige Bevölkerung auf 10 Kilogramm an.

(Vernichtung der Getreidevorräte in Rumänien.) Bekanntlich ist gegenwärtig ein gemischtes russisch-englisches „Bergungskommando“ in der Moldau damit betraut, alle Getreidelager „in Sicherheit“ zu bringen. Dem Bergungskommando ist auch eine englische Zivilbehörde beigegeben. Die zur Vernichtung gelangenden Getreidemengen werden bar bezahlt. Die Tätigkeit des Bergungskommandos wird offensichtlich von zahlreichen Bauern behindert. Die Hafenspeicher von Braila sind bereits zum größten Teil geleert, ebenso sind schon große Delvorräte und Fellelager weggeschafft. Auch in Galatz hat ein derartiges Bergungskommando bereits mit der systematischen Vernichtung der Getreidelager begonnen. Die Arbeiten werden außerordentlich beschleunigt.

(Rasputins Ermordung.) Die Nachricht, die vor einigen Tagen in englischen und französischen Blättern auftauchte, daß der russische Wundermönch Rasputin aus schwerwiegenden politischen Gründen in Petersburg aus dem Leben geschafft worden sei, findet nun von russischer Seite ihre Bestätigung. Wie Petersburger Blätter zu berichten wissen, soll der Mönch bereits am Samstag in der Frühe im Palast des Fürsten Jusupow ermordet worden sein. Am Samstag abends hatte man auf der Petrowski-Insel ein geheimnisvolles Auto gesehen, wovon der Polizei Mitteilung gemacht wurde. Daraufhin ließ diese den Fluß absuchen, u. man entdeckte ein in das Eis geschlagenes Loch, auch sah man im Schnee Fußspuren, die nach verschiedenen Richtungen führten. Taucher untersuchten den Grund des Flusses und fanden dort die Leiche. Die Polizei entdeckte auch im Schnee des Gartens des Fürsten Jusupow Blutspuren. Beim Verhör erzählte jedoch das Dienstpersonal des Fürsten, daß gerade ein toller Hund niedergeschossen worden sei, und brachte zum Beweis für diese Behauptung auch den Kadaver des Tieres herbei. Anlässlich der Friedensbewegung der letzten Wochen hatte Rasputin seinen Einfluß beim Zaren mit höchster Anstrengung geltend gemacht. Darauf bildete sich in der persönlichen Umgebung des Zaren ein Komplott gegen den seltsamen Abenteuerer, das von der Kaiserin-Mutter und dem Fürsten Jusupow-Sumarakow ausging. Die Mörder sind allgemein bekannt, doch wagt es keiner, sie dem Zaren zu nennen. Die Anhänger Rasputins haben nach seiner Ermordung eiligst die russische Hauptstadt verlassen.

(Scheffel für den Nachdruck frei.) Am 6. April 1886 ist Josef Viktor v. Scheffel gestorben. Somit ist nach deutschem Autorenrecht mit Ende Dezember die dreißigjährige Schutzfrist für seine Werke erloschen; sie können vom 1. Januar 1917 an überall frei nachgedruckt werden und in billigen Volksausgaben erscheinen.

(Englisches Delirium.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der Herausgeber des berühmten Wochenblattes „John Bull“ veröffentlicht in der letzten Dezembernummer eine Prophezeiung, in der es heißt: Wir werden in diesem Jahre den Sieg erstreiten und Deutschland zusammenstampfen, die deutschen Städte vernichten. Ende Februar haben wir eine Million Mann an der Westfront, eine Million Schwarzer lassen wir im April auf die Türken los. Japan sorgt für die Ausrüstung einer neuen russischen Armee, während Lloyd George dafür garantiert, daß die Blockade lückenlos sei, so daß es kein Neutrales mehr wagt, „den Schnabel zu wegen“. Es ist aus mit Klagen und Drohen der Neutrales. Die Neu-

tralen, besonders Amerika und Holland, haben genug verdient. Daß sie ein bißchen leiden, daran können wir uns nicht mehr kehren. Wir leiden mehr als sie und profitieren dabei nichts. Wilson soll uns mit seinen Anträgen verschonen.

(Die Geldbestände Amerikas.) Nach einer Kabelmeldung der Exchange Telegraph Company übersteigen die Bestände der nationalen Banken in den Vereinigten Staaten mit 16 Milliarden Dollar um mehr als eine Milliarde die vereinten Bestände der Emissionsbanken Deutschlands, Englands, Frankreichs, Rußlands, Italiens, Spaniens, Dänemarks, Hollands, Japans und der Schweiz.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Familiennachricht.) Der gegenwärtig als Leutnant im Feld stehende Hauptschriftleiter des „Siebenb.-D. Tgbl.“ Hermann Plattner hat sich mit Fr. Anna Raab aus Brünn verlobt.

(Anmeldung leerstehender Wohnungen.) Das hiesige Platzkommando (Fleischergasse 29) ersucht alle jene Hausbesitzer und Mieter, welche Wohnungen und Zimmer zu vermieten haben, diese von Freitag, den 12. d. M. angefangen, zwischen 9 und 12 Uhr vormittags dem Platzkommando bekanntzugeben.

(Kleine Mitteilungen.) Verloren worden ist ein rotledernes Geldtäschchen, enthaltend eine 20-Kronen-Note, eine 10-, zehn 2-Kronen-Noten und etwas Kleingeld. Gelegentlich der Evakuierung der Stadt Hermannstadt sind drei Kisten in Verlust geraten und zwar: Kiste Nr. 1 enthaltend 1 Decke, 2 Polster, 3 Paar Kinder- und 1 Paar Damenschuhe, dann Kinderkleider; Kiste Nr. 2: 3 Polster, 1 Decke, 1 rotgefärbtes Wolltuch, 1 brauner Herrenanzug, eine zweireihige Harmonika, 1 Kinderröckel und mehrere Kochgeschöpfe; Nr. 3: Frauenanzüge, 2 Frauen-Hauskostüme und 5 Stück auf den Namen Donna Lajos laudende Juggriffe. Gefunden worden ist eine Brille samt Futteral. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Aus dem Matrikelamt.

Eheschließungen:

Peter Wolf, ev. A. B., Juwelier aus Heltau und Irene Beseleka, gr.-or., aus Hermannstadt, beide in Hermannstadt. — Wilhelm Roth, ev. A. B., Mechaniker aus Mediaş und Paula Beseleka, gr.-or., aus Hermannstadt, beide in Hermannstadt. — Hermann Plattner, Redakteur aus Sächsisch-Reen, in Hermannstadt und Anna Raab aus und in Brünn, beide ev. A. B. — Johann Rahovean, gr.-or., Tagelöhner aus Kelling und Marie Bugneriu, gr.-kath., aus Neudorf, beide in Hermannstadt. — Emanuel Rohan, Wirt aus Schellenberg und Paraskeva Stanciu aus Hermannstadt, beide gr.-or. und in Hermannstadt.

Verstorbene:

1. Januar: Susanna Mihu, gr.-or., 30 Jahre, Basteigasse 2; 2.: Anna Molan, gr.-or., 40 Jahre, Basteigasse 2; Nikolaus Muntean, gr.-or., Tagelöhner, 55 Jahre, Basteigasse 2; 3.: Michael Weber, ev. A. B., städtischer Amtsdienner, 59 Jahre, Basteigasse 2; Albert Müller, r.-kath., Tagelöhner, 76 Jahre, Bahnstation; Wilhelm Weiß, ev. A. B., Prof. i. P., 64 Jahre, Reiffenfeldgasse 2; Elenore Micske, r.-kath., Postmeisterin, 46 Jahre, Altembergergasse 4; Julius Kofschut, r.-kath., Fabrikarbeiter, 36 Jahre, Altembergergasse 4; 4.: Stefan Barlateiu, gr.-or., Schuhmacher, 65 Jahre, Basteigasse 2; Karoly Borfos von Naghened, ref., 1848er Honved-Leutnant i. P., 84 Jahre, Reispargasse 29; Marie Simtion, gr.-or., 80 Jahre, Feldgasse 8; 5.: Mathilde Metz, r.-kath., 83 Jahre, Kreuzgasse 9; Georg Costea, gr.-or., Dienstknecht, 44 Jahre, Basteigasse; 6.: Michael Kofschut, r.-kath., Tagelöhner, Basteigasse 2; Jolan Golzky, r.-kath., 6 Monate, Wiefengasse 8; Lydia Albert, ref., 56 Jahre, Kleinscheuerner Straße 2.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Emil Reugeborn.



Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten und Freunden bekannt, daß unser lieber Bruder

Viktor Möss

Weißbäcker

am 6. Dezember 1916 im Feldmarodespital, Feldpost 381, der vor dem Feinde in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland erlittenen Verletzung erlegen ist und am Heldenfriedhof in Prosel bei Trieszt beerdigt wurde.

Hermannstadt, am 9. Januar 1917.

Die trauernden Geschwister:

Wilhelm und Hedwig Möß

berzeit im Felde

96

Carl Binder, Weißbäckermeister, gibt in seinem als auch im Namen seiner Kinder und Eltern und sämtlicher Angehörigen Schmerz erfüllt Nachricht von dem Ableben seiner lieben, guten Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Friederike Binder geb. Weindel

welche am 7. Januar l. J. nach langem schweren Leiden im 69. Lebensjahre und nach 51 jähriger glücklicher Ehe ihr liebevolles, tätiges und dem Wohle ihrer Familie gewidmetes Leben beschloß.

Das Begräbnis der teuern Toten findet Mittwoch den 10. Januar l. J. nachmittags 3 Uhr aus der Kapelle des alten evang. Friedhofes statt, woson allen teilnehmenden Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege geziemend Nachricht geben

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 9. Januar 1917.

101

Leichenbestattungsanstalt des G. Connerth, Schmiedg. 9.

Bl. 1683. 1916. Not.

82 1

Lizitations-Rundmachung.

Die Gemeinde Keresd (bei Segesvár) verkauft in der am 12. Januar 1917 vorm. 11 Uhr im Gemeindehaus zu Keresd stattfindenden mit schriftlichen Offerten verbundenen mündlichen Lizitation ihre in der Gemeinde abgelagerten 280 Klaftern prima Buchenbrennholz.

Die Gemeinde verpflichtet sich, die verkauften 280 Klaftern Holz zur Bahnstation Danos führen zu lassen.

Ausrufpreis 18400 Kronen (80 Kronen per Klafter).

Das Badium beträgt 10 % vom Ausrufpreis.

Vor der Lizitation muß jeder Lizitant erklären, daß ihm die Lizitationsbedingungen bekannt sind, u. daß er nur nach Kenntnisnahme dieser Bedingungen sich an der Lizitation beteiligt.

Die geschlossenen Offerte müssen bis zum Beginn der Lizitation an die Gemeindeverwaltung eingereicht werden.

Die Lizitationsbedingungen können während der Amtsstunden eingesehen werden.

Keresd (l. P. Danos), am 28. Dez. 1916.

Das Ortsamt.

Arverési Hirdetmény.

Szászváros község folyó hó 12. és 13. án elad „Forsthold“ nevű erdejében 314 drb. tölgyfát a helyszínen nyilvános árverésen.

A községi elöljáróság.

Gut erhaltener

Kinder-Sitzwagen

Kinderstuhl und fast neue Herren-Winterkleider zu verkaufen. Zu besichtigen täglich von 12-1. Näheres in d. Verwaltung d. Blattes.

76 1

Wohnung

Friedenfelssstrasse Nr. 30, 4 Zimmer, Badezimmer, Küche etc. per sofort zu vermieten. Näheres dortselbst.

81 3

Musikschule

Thomandl - Hermann

Kleiner Ring 15, I. St.

Unterrichtsgegenstände: Klavier, Violine, Solo- und Chor-Gesang. — Beginn 2. Januar 1917. Anmeldungen täglich.

22 3

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmern, Vor- und Badezimmer, Küche nebst Zubehör, per 1. April zu vermieten, Fabinstr. Nr. 11.

40255 4

Geübte

Nähmädchen

werden aufgenommen in der Damenschneiderei Hundsrüken 21, daselbst wird auch ein Lehnmädchen aufgenommen.

42 2

Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs schreiben stehen zur Einsicht bereit Langgasse Nr. 8. Sprechstunde 11-12 Uhr

40056 9

Privatstunden

in Mathematik und Geometrie werden billigst erteilt. Anträge an die Verw. dieses Blattes.

46 2

Essigsprit

u. Aetznatron ist zu bekommen bei Hermann Hermann Kleiner Ring Nr. 29

52 2

Kriegskarten von

RUMÄNIEN

zu K 1.20, 1.40 1.80 3.— mit Portoversand (rekommandiert) 45 Heller mehr bei 81

Fr. Michaelis Nachf. E. Dück

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 27.

Der Klavierunterricht

bei Ortrun Schuster beginnt Mitte Januar. Auskunft erteilt Mittwoch und Sonnabend von 3-6 Uhr Frau Hedwig Weindel, Huetplatz 1.

48 2

Geschäfts-Lokal

sofort oder später in der Heltauergasse zu mieten gesucht. Offerte unter „Feines Unternehmen“ an die Verwaltung dieses Blattes.

36 3

WOHNUNG

bestehend 2-3 Zimmern, Küche, Stallung, wird zum Alleinbewohnen gesucht. — Näheres in der Verw. dieses Blattes.

91 1

Gute billige

Hausmannskost

soauch 2 möbl. Gassenzimmer zu haben Fleischerg. 28.

34 3

Paula Péter

hat sich mit

Feuerwerker Oskar Riha

verlobt.

102

Eine gute, verlässliche

Bedienerin

zu alleinstehendem Ehepaar wird gesucht Wiesengasse 21, Parterre.

58 2

Elektrisches

Bügeleisen

zu kaufen gesucht Sporergerasse Nr. 26.

Starker

Zugesel

samt Wagen und Geschirr billig zu verkaufen. Bergg. 2.

93 1

Zu verkaufen

sind mehrere grosse Wandspiegel, Geschäftstische, eine Sitzkassa und Wandschränke aus dem Geschäftsloka, HeltauergasseKorpskommandogebäude Näheres zu erfragen in der Verwaltung dieses Blattes.

44 2

Suche zwei

möbl. Zimmer

samt eingerichteter Küche. Anträge an Friedenfelssstrasse 30.

57 2

Wohnung

Deutschgasse Nr. 6, mit 2 Zimmern, Wohnzimmer, heizbarer Veranda, Badezimmer, Küche, Garten etc., mit 1. April, dorthin auch 2 möbl. Zimmer mit Wohnzimmer per sofort zu vermieten. Näh. dorthin.

59 2

Gummischuh-Reparaturen

übernimmt, soweit der Vorrat an Material ausreicht, jeden Mittwoch und Donnerstag von 3-4 Uhr Johann Gitschnel Neugasse Nr. 23, im Stad.

40110

Peter Greger

taubstumm, aus Michelsberg, der seit dem Einbruch der Rumänen verschollen ist, von seiner Schwester Kath. Greger Michelsberg Nr. 199, gesucht.

90

Eine gut erhaltene

Nähmaschine

und ein elektr. Bügeleisen wird kaufen gesucht. Gefl. Anträge an Verw. dieses Blattes.

89 1

Deutsches Fräulein

sucht Stelle

zu Kindern, ist auch im Nähen bewandert, geht auch aufs Land. Ad. Hermine Herzog, Hermannstadt Sporerger. 16, II. St. 8. Tür.

Ein Lehrling

mit guten Schulzeugnissen, für sofortige Aufnahme bei

Gustav Gürtler

Elisabethgasse.